

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 47 (1972)

Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a) solche, die Besitz und Leben um jeden Preis retten wollen («Lieber rot als tot!»),
b) solche, die auf jeden Fall kämpfen wollen.

Ein plamässiger Einsatz der Armee käme nicht mehr zustande. Die ausbrechenden Kämpfe würden von Anfang an den Charakter des Kleinkrieges und zivilen Widerstandes aufweisen. In dieser Situation ist es von entscheidender Bedeutung, dass Waffen und Munition dezentralisiert beim einzelnen Wehrmann zu Hause sind.

— Wenn der potentielle Gegner weiß, dass er auch im Falle einer Kapitulation nicht kampflos ans Ziel gelangt, ist er weniger versucht, zum Mittel der Erpressung zu greifen. Das alte Ideal «Freier Mann — Waffe und Munition zu Hause» wirkt abschreckend und ist auch in den siebziger Jahren noch durchaus zeitgemäß.

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzog,

... nun rückt ja auch die Initiative gegen die Ausfuhr von Waffen allmählich in den Mittelpunkt der Diskussion. Ich vermute, dass Sie in einem Ihrer Leitartikel in bewährter Weise dagegen Stellung beziehen werden. Es liegt mir daran, vor allem einen Aspekt aufzuzeigen, der m. E. bis jetzt kaum beachtet worden ist und der auch in der künftigen Auseinandersetzung geflissentlich übergangen werden dürfte. Schon immer nämlich habe ich mich daran gestossen, dass der Bundesrat nie den Mut gefunden hat, ausdrücklich die Lieferung von Waffen an jene Nationen zu erlauben, die wirklich für die Freiheit und für ihre Unabhängigkeit kämpften bzw. kämpfen werden müssen. So finde ich es — entschuldigen Sie den Ausdruck — eine «Schweinerei», dass man den Israelis weder 1948 noch 1956 oder 1967 Waffen schweizerischer Provenienz geliefert hat. Ich denke auch an Abessinien 1935 oder an die geschichtliche Tatsache, dass die Schweiz 1936—1939 unter der Ära Motta tatenlos zugesehen hat, wie die junge spanische Republik mit tatkräftiger Hilfe Hitlers und Mussolinis erdrosselt wurde. Es ist zu hoffen, dass das Volksbegehren des linksgedrallten «Friedensrates» vom Volk wuchtig bachab geschickt wird, aber es wäre auch dringend nötig, die Bestimmungen über die Waffenausfuhr in dem Sinne zu modifizieren, wie ich es eben erwähnt habe.

Wm F. H. in Z.

Literatur

Alfred Ernst

Die Konzeption der schweizerischen Landesverteidigung 1815—1966

Verlag Huber & Co., Frauenfeld, 1971

Das Erscheinen der umfassenden Untersuchung von Geschichte, Bedeutung und heutiger Gestalt der Konzeption der militärischen Landesverteidigung der Schweiz von Korpskommandant z D Alfred Ernst bedeutet ein militärwissenschaftliches Ereignis. Mit diesem Buch erhält die Schweiz die Darstellung einer höchst bedeutsamen militärischen Grundfrage, die in ihrer hohen Fachlichkeit, ihrer Vollständigkeit und ihrem aktuellen Gehalt für Theorie und Praxis aussergewöhnliche Bedeutung hat und die zweifellos die künftige Auseinandersetzung in unserem Land über die

leitenden Probleme unserer Landesverteidigung massgebend beeinflussen wird.

Die Arbeit Ernsts beschränkt sich in sachlicher Hinsicht auf die Frage der Konzeption der Landesverteidigung, unter bewusstem Verzicht auf die Behandlung anderer wichtiger militärischer Fragen, wie etwa der materiellen Rüstung, der Heeresorganisation, der Wehrfinanzierung und der Gesamtverteidigung. Als Konzeption der militärischen Landesverteidigung versteht man die Vorstellung vom Ziel der Landesverteidigung, von der Art und Weise der Kriegsführung und der Ausgestaltung unseres Kampfinstruments. Dieser an sich schon weit gezogene Rahmen wird in der Darstellung Ernsts immer wieder gesprengt, so dass eine weitgespannte Gesamtschau der historischen und aktuellen Anstrengungen der Schweiz vor uns liegt, die wesentlichen Probleme der militärischen Landesverteidigung des neutralen Kleinstaats geistig zu bewältigen. Die militärischen Konzeptionsfragen haben den Verfasser stets in ganz besonderer Weise passioniert; er hat in den jüngsten Phasen ihrer Geschichte wie kaum ein anderer an ihrer Lösung aktiv mitgestaltet. Seine Schilderung ist darum diejenige eines persönlich Engagierten, der die Auseinandersetzungen mit Leib und Seele miterlebt und der selbst darum gerungen und gekämpft hat. Seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern und am wenigsten sich selbst hat er es dabei leicht gemacht. Mit scharfem Verstand und kritischem Geist hat Ernst an der Entstehung der heutigen Konzeption mitgewirkt. Er lässt denn auch keinen Zweifel darüber, welches seine Meinung ist und welchen persönlichen Anteil er bis zuletzt im Verlauf der Geschehnisse genommen hat. Seine Darstellung erhält dadurch fast ein wenig Memoirencharakter; sie ist jedoch durchwegs erfüllt vom ehrlichen Streben, den einstigen Widersachern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Mit seinem dem dogmatischen Teil vorangestellten, sehr breit angelegten historischen Exkurs, der sich auf intimste persönliche Kenntnis der Vorgänge, jedenfalls in ihren entscheidenden letzten Phasen, stützen kann, will Ernst zeigen, wie es zur heutigen Situation gekommen ist; damit möchte er dem Verständnis der Gegenwart dienen. Historischer Ausgangspunkt ist das Jahr 1815 (genaugenommen 1817), in welchem die heutige schweizerische Landesverteidigung ihren Ausgang nahm. Das Hauptgewicht liegt auf dem Zeitraum nach dem Zweiten Weltkrieg, genau im Zeitschnitt von 1945 bis 1966. In dieser Zeit, insbesondere in den Jahren zwischen 1955 und 1966, hat erstmals in unserer Geschichte eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die Art und Weise der Kriegsführung unserer Armee stattgefunden. Diese öffentliche Diskussion über die Frage, wie sich die Schweiz im modernen Krieg verteidigen könnte, ist in mehrfach wechselnden Formen, vor allem in ihren Endphasen, mit einer Heftigkeit geführt worden, die gegenüber den grossen Militärdiskussionen am Ende des letzten Jahrhunderts kaum zurücksteht. Ihr harterkämpftes Schlussergebnis war die heute gültige und unbestrittene Konzeption von 1966.

Ausgehend vom heute denkbaren Feindbild und von den Möglichkeiten der Bedrohung unseres Landes im Fall eines Konflikts bzw. dem mutmasslichen Vorgehen eines Angreifers, wird vorerst unser strategisches Ziel umrisen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten ist dieses rein defensiver Natur; es geht darin in erster Linie um die Erhaltung des Bestehenden: «Endziel unseres Abwehrkampfes ist es, den Fortbestand von Staat und Volk durch den Krieg hindurch zu bewahren und am Ende desselben unser ganzes Staatsgebiet im Besitz zu haben.»

Obenan steht heute die Strategie der Verhinderung eines Krieges, die im Atomzeitalter noch

wichtiger geworden ist als früher. Die Kriegsverhütung dank militärischer Bereitschaft ist heute

zum leitenden strategischen Prinzip geworden, dem in der Konzeption 66 zentrale Bedeutung zukommt.

Auf der operativen Ebene besteht das Ziel des militärischen Kampfs weder in einem «Sieg» noch in der «Vernichtung des Gegners», sondern im Streben, mit einem hartnäckigen, lange dauerrnden und für den Angreifer möglichst verlustreichen Widerstand unsere Unabhängigkeit zu erhalten. Damit ist die Idee vom operativen Bewegungskrieg verlassen worden; im Vordergrund steht das Gebot des nachhaltigen Behauptens des für uns entscheidenden Operationsraums.

Im Schlusskapitel seines Buchs legt Ernst die Leitlinien einer künftigen Weiterentwicklung der heutigen Konzeption dar, die von den Geschichten im In- und Ausland notwendig gemacht werden könnte. Ohne dass von den massgebenden Grundprinzipien abgewichen werden muss,

kann die Zukunft von uns neue Entschlüsse erfordern, für die das bedeutende Buch Ernsts wertvolle und nützliche gedankliche Vorarbeit leistet.

*

Oberst H. R. Kurz

Die Schweizer Armee heute

479 Seiten, reich illustriert mit mehrfarbigen und schwarzweissen Phototafeln und vielen Abbildungen im Text. Verlag Ott, Thun, 1971.

Hier handelt es sich um das zurzeit wohl schönste und repräsentativste Standardwerk über unsere Armee. Grossformatig, tadellos ausgestattet, die mehrfarbigen und schwarzweissen Illustrationen von eindrücklicher Aussagekraft und die Beiträge der 48 Mitarbeiter von profunder Sachkenntnis. Der Band gliedert sich in sechs Abschnitte: Die neue Armee — Die Grundlagen unserer Armee — Ausbildung und Einsatz der Arme — Die Hilfen der Truppenführung und die moderne Rüstung — Die Armee und die Abwehr des totalen Krieges — Finanzielle und soziale Aspekte der Landesverteidigung. Bild und Text vermitteln dem Leser eine einlässliche und umfassende Darstellung über den heutigen Stand der militärischen Landesverteidigung mit allen ihren vielfältigen Aspekten. Wir empfehlen dieses aktuelle Buch den Wehrmännern aller Grade als grundlegende Information über unser gegenwärtiges Wehrwesen, ebenso den aus der Wehrpflicht Entlassenen als interessanten Vergleich über die Entwicklung der Armee seit Ende des Zweiten Weltkrieges, und wir hoffen, dass viele Väter es ihren vor der Dienstpflicht stehenden Söhnen schenken mögen, damit diese sich vertraut machen mit jener Einrichtung, deren Organisation, deren Mitteln und Waffen und deren Aufgabe, die der Mehrheit unseres Volkes immer noch als der verlässlichste Garant für die Bewahrung unserer Unabhängigkeit und Freiheit gilt. Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des EMD, hat für dieses gute Werk ein gutes Vorwort geschrieben.

V.

Philipp W. Fabry

Die Sowjetunion und das Dritte Reich

Seewald-Verlag, Stuttgart, 1971

Der Saarbrückener Historiker Philipp W. Fabry, der sich bereits mit einer im Jahre 1962 erschienenen Untersuchung über den Hitler-Stalin-Pakt als Kenner des deutsch-sowjetischen Verhältnisses vor dem Zweiten Weltkrieg ausgewiesen hat, legt mit seinem neuesten Werk eine sehr umfassende Analyse dieses Verhältnisses zwischen der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933 und dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Sommer 1941 vor. Diese neueste Untersuchung ist Darstellung und Dokumentation zugleich. Die vom Verfasser vorgelegten und ausgewerteten neuen Quellen beleuchten vor allem die ideologische Problematik sowie die machtpolitischen Aspekte im Verhältnis zwischen den beiden Nationen. Nachdem sich die Rapallo-Politik von 1922 für beide Staaten als fruchtbar erwiesen hatte, trug der Machtaufstieg Hitlers zunehmende Spannungen in ihre Beziehungen. Dieser wachsende Interessengegensatz wurde mit dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom August 1939 nur äußerlich überbrückt; im Grunde hegten beide Teile bereits viel weiter reichende Pläne. Diese sind der Hauptgegenstand des Werks Fabrys. Schwerpunkte der Untersuchung bilden die Agitation der Komintern von 1933 bis 1941, die sowjetische Balkanpolitik, der Aufmarsch der Roten Armee und schliesslich die wichtige Frage, ob und wieviel Stalin vom deutschen Angriff überrascht worden ist.

Auf Grund bisher grossenteils neuen Materials kommt der Verfasser zu teilweise neuartigen Erkenntnissen. Insbesondere gelangt er zum Schluss, dass die Aggressionspolitik Stalins derjenigen Hitlers kaum nachgestanden sei und dass auch Stalin bereits sehr weitreichende Vorbereitungen für eine militärische Aktion gegen Westen getroffen hatte. Mit diesem neuartigen Ergebnis seiner Forschungen setzt sich Fabry nicht nur in Gegensatz zu den im Westen anerkannten Auffassungen, sondern vor allem auch zu den offiziellen sowjetischen Kriegsgeschichte, die bisher nicht müde geworden ist, die Überraschungswirkung des deutschen Überfalls auf die reinen Friedensideen erfüllte Sowjetführung darzutun. So einleuchtend die Interpretation Fabrys auch erscheinen mag, muss man sich doch an die damit erreichte Entlastung Hitlers gewöhnen. Sollte Fabry mit seiner Neuverteilung der Ge-

Fachfirmen des Baugewerbes

Figl & Keller

Hoch- und Tiefbau Zimmerei

Zürich 6

Kloten

Küschnacht

Telefon 26 03 48

Telefon 84 71 16

Telefon 90 02 24

GEISSBÜHLER Bauunternehmung

Rüti ZH
Region Zürcher Oberland
und Segebiel

1943—1968

25 Jahre

immer leistungsfähiger



Bürgi AG Bauunternehmung **Bern**

Tillierstrasse 4 Telefon (031) 44 87 77

Reinigung von schmutzigen und Lieferung von neuen Putztüchern, Putzfäden und Putzplatten besorgt vorteilhaft, gut und prompt

Friedrich Schmid & Co. / Suhr (Aargau)

Telefon (064) 2 24 12 (Aarau)

Putzfädenfabrik
und Reinigungsanstalt für schmutzige Putztextilien



A. Käppeli's Söhne AG, Wohlen

Telefon (057) 6 27 22

Schwyz
Walenstadt
Chur
Altdorf
Luzern
Zürich
Zug

Strassen- und
Tiefbau-Unternehmung
Strassenbeläge

Steinbrüche und
Schotterwerke in Brunnen
Walenstadt, Einsiedeln

Gesenkschmieden

Stauchschmieden jeder Art

Hammerwerk Waldis
Rheinfelden AG

Erne AG Holzbau

4335 Laufenburg Telefon (064) 64 16 01

Bestbewährte einfach- und doppelwandige
BARACKEN SCHULPAVILLONS

Baugeschäft

Wenk & Cie. Basel und Riehen

Eisenbeton-, Maurer- und Steinhauerarbeiten

Erfahrung
Qualität
Fortschritt

stamm

Ulrich Stamm
Bauunternehmung
4002 Basel Postfach
Holbeinstrasse 75
Tel. 23 39 90

Stamm-Beton AG.
Kies- und Betonwerk
Langenhagstrasse 40
Birsfelden
Tel. 41 78 45

WALO

Walo Bertschinger AG SA

Strassenbau
Tiefbau
Geleisebau
Industrieböden

Zürich

Aarau
Aigle
Altdorf
Arlesheim
Basel
Bern
La Chaux de Fonds
Chur
Einsiedeln
Frauenfeld

Fribourg
Glarus
Lausanne
Lugano
Luzern
Neuchâtel
Sargans
Schaffhausen
Sion
St.Gallen

Vaduz
Zernez
Zug

wichte indirekt auch Einfluss auf die heutige Ost-West-Auseinandersetzung nehmen wollen, wird er sich den Vorwurf nicht ersparen, die Geschichte zur Bewältigung politischer Zeitaufgaben benützt zu haben.

Kurz

*

Weyers Flottentaschenbuch 1971/72

51. Jahrgang. Herausgegeben von Gerhard Albrecht. 472 Seiten mit 1266 Photos, Schiffsskizzen, Deckplänen und Flugzeugskizzen. Plastikeinband. J. F. Lehmanns Verlag, München, 1972.

Welcher Marinfreund kennt ihn nicht, den bekannten Weyer! Mit einiger Spannung erwartet man jeweils den neuesten Jahrgang, der die in den vergangenen Monaten aufgetretenen technologischen Fortschritte im Kriegsschiffbau mit präzisen Informationen registriert.

Der von Gerhard Albrecht in gewohnt sorgfältiger Manier redigierte 51. Jahrgang des Flottenhandbuchs bringt wiederum zahlreiche neue Photos, Daten und Schiffsskizzen. Damit lässt sich der aktuellste Stand der Seekriegsrüstung aller Nationen im Vergleich mit früheren Weyer-Büchern feststellen.

Unter den Anstrengungen der Kriegsflotten der Grossmächte fällt vor allem die fortgesetzte Ausrüstung der Sowjetflotte auf. Die Sowjets entwickelten innerhalb kurzer Zeit modernste Einheiten in grosser Zahl (vor allem U-Boote). Noch immer führt die Rote Flotte Einheiten (u. a. U-Boote mit weitreichenden Schiff-Schiff-Lenkwaffen und Schnellboote mit Kurz- bis Mittelstrecken-Schiff-Schiff-Lenkwaffen), die bisher von der US Navy keine nennenswerte Konkurrenz erhalten haben. Dafür haben die Seestreitkräfte kleinerer Nationen ihre eigenen Wege eingeschlagen. So entwickelten Norwegen, Italien und neuerdings auch Westdeutschland eigene Schiff-Schiff-Lenkwaffen.

Der Inhalt des Nachschlagewerks lässt sich wie folgt kurz zusammenfassen: Vorerst erfährt man in Tabellenform Auskunft über die Stärken und Schiffstypen der Flotten aller Nationen. Dann folgt in einem zweiten Teil in alphabetischer Reihenfolge die Vorstellung der Flotte jedes einzelnen Staates mittels ausgezeichneter Skizzen und Photos. Eine Bootstafel, die die Skizzen von kleineren Schiffen in einem grösseren Massstab (1:1000) zeigt, eine Spezialtafel für Landungsfahrzeuge, eine Waffentafel (Flugzeuge, Flugkörper, Bordartillerie und U-Boot-Jagdwaffen), ein Marinepolitik-Aufsat, ein Rundblick 1971, eine Spezialtafel über die leichten Kreuzer der US Navy und ein Schiffsnamenverzeichnis komplettieren den wertvollen Band. Die Tradition des weltweit anerkannten Flottenhandbuchs wird auch durch den vorliegenden, auf Kunstdruckpapier gedruckten Band würdig fortgesetzt.

J. Kürsener

*

Zwei Werke von Gert Buchheit:

Aus der Feder des durch seine Publikationen und Vorträge auch in der Schweiz bekannten deutschen Zeithistorikers Gert Buchheit sind folgende Neuheiten erschienen, auf die im folgenden hingewiesen werden soll.

Richter in roter Robe

Freisler, Präsident des Volksgerichtshofes
295 Seiten, Verlag Paul List, München, 1968

Zu den widerwärtigsten Erscheinungen des an Schrecknissen wahrlich nicht armen Dritten Reiches gehört dessen Volksgerichtshof und als sein trauriger Repräsentant der Präsident dieses Gerichts, Roland Freisler. Buchheit widmet der Gestalt Freislers und damit auch dem von ihm präsidierten Gericht eine biographische Darstellung. Der Volksgerichtshof wurde bereits im Jahre 1933 zur Aburteilung von Hochverrats- und Landesverratsachsen geschaffen. Seine Zuständigkeit wurde im Kriegsjahr 1940 stark erweitert, und er gelangte im Anschluss an das Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 mit seiner Rachejustiz zu schrecklicher Berühmtheit. Der Volksgerichtshof war kein

Gericht im Rechtssinn, sondern eine politische Instanz zur Ausübung brutaler Gewalt im Dienste des Nationalsozialismus. Seine Urteile waren endgültig, und es gab dagegen kein Rechtsmittel. Während seines Wirkens hat der Volksgerichtshof mehrere tausend Todesurteile gefällt, die praktisch alle vollstreckt wurden.

Mit dieser blutigen Schreckensjustiz ist der Name Roland Freislers, der dem Gericht zweieinhalb Jahre lang bis zu seinem gewaltsamen Tod vorgestanden hat, untrennbar verbunden. Buchheit vermittelt ein anschauliches Lebensbild dieser klugen, aber charakterlich höchst fragwürdigen und menschlich abstossenden Richter gestalt. Breiter Raum wird seiner Tätigkeit in der «roten Robe» gewährt, die erschütternde Einblicke in jene Bereiche gewährt, die zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland als «Rechtsprechung» bezeichnet wurden. Eindrücklich belegt das wiedergegebene Protokoll des Verfahrens des Volksgerichtshofes gegen Generalfeldmarschall von Witzleben und Mitangeklagte die grauenhaften Methoden, mit welchen an den Gegnern des Nationalsozialismus Rache genommen wurde. Die Schilderung Buchheits befasst sich vor allem mit den menschlichen und politischen Aspekten — die mit dem Juristen Freisler zusammenhängenden Fragen rechtlicher Natur werden dagegen kaum von ihm berührt.

Staatskunst

Geschichte und Lehre

222 Seiten, Fundus-Verlag, Darmstadt, 1971

Mit seiner Geschichte und Lehre der Staatskunst möchte Buchheit einem möglichst breiten Kreis von Interessierten die grundlegenden Fragen der Staatspolitik erläutern und anhand historischer Beispiele belegen. Der Verfasser geht in seiner Darstellung sehr unkonventionell vor. Er hält sich nur wenig an den traditionellen Aufbau der offiziellen Hand- und Lehrbücher über Staatskunst, sondern baut seine Ausführungen nach jenen Kriterien auf, die er für wesentlich und charakteristisch hält. Seine stark in der geschichtlichen Erfahrung wurzelnde Darstellung setzt sich besonders mit den in der Tagesdiskussion im Vordergrund stehenden Begriffen auseinander. Anhand der Lehre Machiavellis umreisst er den Charakter der Macht, und die französische Revolution nimmt er zum Ausgang, um die verschiedenen Staatsformen und die Menschenrechte zu erläutern. Eingehend befasst sich der Verfasser mit den staatspolitischen Grundbegriffen, die vom Massenzentralismus und von den totalitären Staatsformen gebildet werden. Fragen des Parlamentarismus, der Elitenbildung und der Innen- und Außenpolitik beschliessen den Band. Leider weist der sicher wohlgemeinte kurze Abschnitt über die schweizerische Demokratie einige sinnstörende Unrichtigkeiten auf.

Kurz

Bildände aus dem Zweiten Weltkrieg

Siebenundzwanzig Jahre nach Abschluss des Zweiten Weltkrieges hat die Flut der veröffentlichten Literatur über diese Zeit der Vernichtung, des Schreckens, der Entfesselung niedrigster menschlicher Instinkte, aber auch der Pflichterfüllung und — wir wagen das Wort zu schreiben — des Heldentums in allen an diesem Ringen beteiligten Ländern einen neuen Höhepunkt erreicht. Interessant ist die Feststellung, dass in der Mehrzahl der Veröffentlichungen das Bild dominiert und das Wort nur noch benutzt wird, die Aussagekraft der Illustrationen zu verstärken, zu verdeutlichen. Die Verfasser und die Herausgeber verfügen da über Quellen, die wohl nicht so rasch versiegen werden. Vor dem Rezensenten liegen Bildände aus der Sowjetunion, aus den USA, aus England, Frankreich, Italien und aus Deutschland, wobei er sich, einer Weisung der Redaktion gehorchend, auf die Publikationen innerhalb des deutschsprachigen Raums zu beschränken hat. — «Panzer in Russland» von Horst Scheibert und Ulrich Elfrath nennt sich eine

grossformatige Bildddokumentation über den Einsatz der gepanzerten deutschen Verbände während des Russland-Feldzuges 1941—1944 (240 Seiten, 400 Bilder, DM 36.—, Podzun-Verlag, 1971). Das mit deutschen und englischen Texten versehene Werk schildert den Kampf der Panzer- und Panzergrenadier-Divisionen, ihre Vorstöße gegen Leningrad, Moskau, Stalingrad und in den Kaukasus, die gewaltigen Panzerschlachten und dann die Rückzugsbewegungen bis zum Ende des Jahres 1944. Die zumeist unerhört dramatischen Bilder werden in willkommener Weise ergänzt durch Beschreibungen der beidseits eingesetzten Panzerfahrzeuge, mit graphisch übersichtlich gestalteten Gliederungsdarstellungen der Panzetruppen und mit den Verbandszeichen. Alles in allem darf dieses ausgezeichnet konzipierte Werk als eine der besten Bildddokumentationen über den Panzerkampf angesehen werden. — In gleichem Format und in gleicher Ausstattung präsentiert sich der Bildband «Fallschirmjäger 1939—1945» (280 Seiten, über 400 Bilder, DM 38.—, Podzun-Verlag, 1971) von Rudolf Böhmler und Werner Haupt. Der verstorbene ehemalige Oberst der Fallschirmjäger Rudolf Böhmler hat diese Chronik über die Elitetruppe der einstigen deutschen Wehrmacht schon vor Jahren herausgegeben. Vom Verlag ist sie jetzt im Grossformat neu editiert und von Werner Haupt neu bearbeitet, durch Aufnahmen und Texte über die Fallschirmjäger der damaligen Feindmächte erweitert und überdies in der Darstellung bis zur Fallschirmtruppe der Bundeswehr fortgesetzt worden. Das Buch beginnt bei der Ausbildung zum Fallschirmjäger, schildert den ersten, noch rein infantaristischen Einsatz in Polen, zeigt die erfolgreiche Verwendung dieser Truppe in Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich, wo sie entscheidend eingegriffen hat, und die Absprünge am Kanal von Korinth und auf Kreta. Später — in Russland, in Afrika und vorab in Italien — wurden die Fallschirmjäger ausschliesslich als Elite-Infanterie eingesetzt, wobei sie sich insbesondere in der Schlacht um den Monte Cassino soldatischen Ruhm erwarben. Als «Fallschirm-Panzertruppe» kämpften deutsche Fallschirmjäger in Korpsstärke im Westen gegen die vordringenden Engländer und Amerikaner und wurden dann vor Kriegsschluss nochmals gegen die Russen geworfen. Diese Bildchronik gilt zu Recht als das Standardwerk über eine Truppe, die in den meisten Armeen der Welt heute noch ihre spezifischen Aufgaben zu erfüllen hat und als lufttransportierte Elite-Infanterie erstrangige Bedeutung geniesst.

V.

*

Ulrich de Maizière

Bekenntnis zum Soldaten

Verlag R. von Decker / G. Schenk, Hamburg, 1971

Der bisherige Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, General Ulrich de Maizière, hat im Jahre 1966 unter dem Titel «Soldatische Führung — heute» eine Sammlung von Studien, Aufsätzen und Ansprüchen veröffentlicht, die er nun, erweitert um seitherige Arbeiten, erneut der Öffentlichkeit vorlegt. Das Leitmotiv dieser Aufsätze ist wiederum die moderne militärische Führung, die die Maizière in ihren wesentlichen Aspekten schildert. Die Arbeiten zeigen den klaren und klugen Kopf des gebildeten und wissenschaftlich geschulten Offiziers, der nicht nur sein Soldatenhandwerk kennt, sondern der auch mit überzeugender Klarheit die Problematik erkennt und meistert, die sich den Streitkräften im modernen demokratischen Staat stellen. Eindringlich beschreibt die Maizière die Sonderprobleme der deutschen Bundeswehr, die sich aus dem deutschen Allianzverhältnis innerhalb der NATO und der grundsätzlich defensiven Haltung des Heeres ergeben. Insbesondere macht er immer wieder auf das nicht immer ganz verstandene Paradoxon aufmerksam, das darin liegt, dass die Angehörigen des NATO-Bündnisses kriegsbereit sein müssen, um nicht Krieg führen zu müssen. Diese Wehrmotivierung ist im Prinzip auch die unsere, und wir haben grosses Verständnis dafür,

Zürcher Waffenlauf: 15. April 1972

mit Gruppenmarsch (inkl. Junioren)

Auskunft und Ausschreibungen:
Zürcher Patrouilleure, Postfach 3350, 8023 Zürich



Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75



schnell, gut,
preiswert!

dass sich die Maizières mit allem Nachdruck bemüht, Klarheit in diese entscheidende Frage zu bringen. Der Behandlung der wesentlichen Sachprobleme lässt die Maizières menschlich warme Würdigungen der Persönlichkeiten der Generäle Heusinger, Speidel, Kielmansegg, Baudissin und Steinhoff folgen.

Die Bekenntnisse der Maizières sind dank ihrer objektiven Sachlichkeit, ihrer sprachlichen Prägnanz und ihrer fachlichen Autorität ein sehr willkommener Führer durch die Grundprobleme einer westlichen Armee. Wie Bundesminister Schmidt in seinem vorbildlich knappen Geleitwort zu dem Buch feststellt, liegt in der Tatsache, dass die Ausführungen der Maizières in ihrer unveränderten Neuherausgabe ihre volle Aktualität behalten haben, ein Beweis für ihren inneren Wert und für die harmonische Kontinuität der Gedankengänge.

Kurz

Otto Horak

Elektronische Aufklärungsmittel

Truppendifst-Taschenbuch

J. F. Lehmanns Verlag, München, 1971

Die ansehnliche Reihe der Truppendifst-Taschenbücher hat eine weitere Bereicherung erfahren; in einem Werk von 140 Seiten, das mit Bildern und technischen Erläuterungen reich dokumentiert ist, befasst sich Otto Horak mit dem immer wichtiger werdenden Problem der elektronischen Aufklärungsmittel.

Die Notwendigkeit der Aufklärung — sie umfasst in ihrer Gesamtheit alle Massnahmen und Handlungen, welche die eigene Führung über die Möglichkeiten und Absichten des Gegners ins Bild setzen — ist gewiss unbestritten. Gerade ihr hat die neue Technik moderne Mittel zur Verfügung gestellt, die von den Infrarot- und Radargeräten bis zu den Geruchsindikatoren reichen. Es erleichtert deshalb die Übersicht, dass das neue Taschenbuch die Aufklärung mit elektronischen Mitteln in ihrer Gesamtheit zusammenfasst. Es bietet neben technischen Beschreibungen und einem willkommenen Literaturverzeichnis auch Beurteilungen der Leistungen, Abwehrmöglichkeiten und des diesbezüglichen Gleichgewichtes zwischen West und Ost. Interessant sind dabei auch die Ausblicke auf künftige Entwicklungen.

ack.

*

Peter Chamberlain und Chris Ellis

Britische und amerikanische Panzer des Zweiten Weltkrieges

272 Seiten Grossformat, 570 Abbildungen, Leinen, DM 48.—. J. F. Lehmanns Verlag, München, 1972.

In diesem auch in der Ausstattung grosszügig konzipierten Band werden erstmals im deutschen Sprachbereich die Panzertypen der Briten und Amerikaner aus der Zeit von 1939 bis 1945 in Wort und Bild minuziös beschrieben und dargestellt. Sämtliche Baureihen, fassend auf dem Drei-Klassen-System der Kleinkampfwagen, der mittleren Panzer und der Durchbruchpanzer, werden mit ihren Haupt- und Sondertypen, einschliesslich aller Abarten, behandelt. Das Werk bietet sowohl den an der Entwicklung dieser heute noch entscheidenden Waffe interessierten

Angehörigen der Panzertruppe als auch den Freunden der Kriegsgeschichte eine Fülle instruktiver Informationen und ein umfassendes Bild über die Entwicklung und den Einsatz der Kampfwagen aus dem Lager der Westalliierten.

V.

*

Klaus Hessler

Militär — Gehorsam — Meinung

Dokumente zur Diskussion in der Bundeswehr

Verlag de Gruyter, Berlin, 1971

Diese Dokumentensammlung verfolgt einen sehr lobenswerten Zweck: Ausgehend von der Erfahrung, dass die grossen Grundlagendokumente zum Zeitgeschehen — im vorliegenden Fall zur Militärpolitik der Bundesrepublik — meist nur einem sehr beschränkten Kreis in ihrem vollen Wortlaut zugänglich sind, so dass es mit der bruchstückhaften Zitierung einzelner Abschnitte oder auch nur von Sätzen möglich ist, die öffentliche Meinung in gefährlicher Weise irrezuführen, legt der Verfasser die umstrittensten Dokumente der jüngsten Zeit im Originaltext vor. Damit soll der Leser die Möglichkeit erhalten, sich ein abschliessendes, eigenes Urteil über die Vorgänge zu bilden. Unter dem Motto «Orientation gegen Manipulierung» fasst er die wichtigsten Dokumente aus der Bundeswehrdiskussion der jüngsten Zeit im vollen Wortlaut zusammen, die sich im wesentlichen um die umstrittenen Probleme der «Inneren Führung» und das Leitbild des «Staatsbürgers in Uniform» drehen. Neben den Studien der Generäle Baudissin und Schneid enthalt das Büchlein das vieldiskutierte Pamphlet «Soldat 70», die «Leutnantsstudie» von 1969 sowie das sogenannte «Hauptmannspapier» von 1970.

Kurz

Alex Buchner

Die deutsche Gebirgsgruppe

Der Kampf der deutschen Gebirgsjäger an allen Fronten 1939—1945. Eine Bilddokumentation.

214 Seiten, Leinen, Podzun-Verlag, Dorheim, 1971.

Der Verfasser, selber Veteran des Zweiten Weltkrieges sowie Offizier der Gebirgsjäger — einst eine Elitetruppe der ehemaligen Wehrmacht — und heute Redaktor und bekannter Militärschriftsteller, hat mit diesem Bildwerk seinen Kameraden ein Memorial errichtet, das auch bei uns Beachtung verdient. Im Mittelpunkt dieser Bilddokumentation steht der Mensch — der kämpfende, leidende und sterbende Gebirgsjäger — und oft auch dessen stiller und treuer Begleiter im Gefecht: das Muli. Aber auch der einstige Feind wurde nicht vergessen; auch diese Soldaten haben in fairer Weise ihren Platz im Memorial gefunden. Jedes Bild hat eine deutliche Aussage, durch kurze, knappe Texte noch verstärkt. Der Band gliedert sich in die Abschnitte Ausbildung, Feldzug in Polen 1939, Einsätze in Norwegen und im Westen 1940, Kampf gegen Griechenland und Luftlandeunternehmen Kreta 1941 sowie Vormarsch, Stellungskämpfe und Rückzug in Russland 1941—1945. Alles in allem ein ergreifendes Buch von starker Eindringlichkeit.

V.

Jane's Weapon Systems 1971—72

3. Jahrgang. Herausgegeben von R. T. Pretty und D. H. R. Archer. 650 Seiten mit 900 Photos und Skizzen. Verlag Sampson Low, Marston & Company, Ltd., 1971.

Ein weiteres Jahrbuch aus der erfolgreichen Jane's-Yearbooks-Serie liegt in erweiterter Form vor. Eine reichhaltige Sammlung von Informationen über die verschiedensten Waffen-, Radar- und Feuerleitsysteme mit Tabellen und Analysen wird in zahlreichen Kapiteln nationenweise vorgestellt. Die Angaben, die sich über alle bisher bekannten Systeme der Streitkräfte aller Nationen erstrecken, sind erstaunlich detailliert und genau. Man vernimmt u. a., dass der Schweizer Panzer kostengünstig 50 Prozent über den Kosten vergleichbarer Kampfpanzer liegt. Äusserst gute Photos, vor allem neue, bisher nie veröffentlichte Aufnahmen über sowjetische Waffensysteme (MiG-23), sorgen für die Illustrierung und Auflockerung des umfassenden Textes.

Es stellt einige Anforderungen, die Übersicht in der Fülle von Informationen zu wahren. Man muss sich unweigerlich fragen, ob es nicht vorteilhafter wäre, auf einige der raumeshalber ohnehin nicht ausführlich beschreibbaren Systeme zu verzichten und dafür die grundlegenden Kapitel weiter auszubauen. Man denkt z. B. an die diversen in diesem Band gestreiften Marinesysteme, deren Behandlung zum Teil in «Jane's Fighting Ships» bereits erfolgt ist oder dort zumindest angebracht wäre. Es liegen also gewisse Überschneidungen in den verschiedenen Jane's-Jahrbüchern vor. Dies gilt auch im Sektor der Luftwaffensysteme. Diesbezügliche Themen, die im vorliegenden Buch erläutert werden, wären vielleicht in «Jane's all the World's Aircraft» eher am Platz. Durch solche Sonderteile würden freilich die erwähnten (ohnehin sehr umfangreichen) Jahrbücher noch mehr belastet. «Jane's Weapon Systems» würde aber zu einem Buch, das sich weitgehend Heeresystemen annimmt und damit als gleichwertiges Nachschlagwerk für Heereswaffensysteme neben die existierenden Jahrbücher für Marine und Luftfahrt treten könnte.

So oder so wird man sich aber beim Studium dieses Jahrbuches bewusst, welche immense Such- und Forschungsarbeit dahinterstecken muss. Die Autoren würden es bestimmt begrüssen, wenn ihre schwierige Arbeit des Zusammentragens vermehrt durch Beiträge offizieller wie auch inoffizieller Stellen unterstützt würde. Letztlich profitieren doch alle interessierten Stellen von solchen Jahrbüchern, die in ihrer Form einzigartig sind und Weltruf geniessen.

J. Kürsener

Deutsches Soldatenjahrbuch 1972

Herausgegeben und gestaltet von Helmut Damerau. 352 Seiten, 364 Abbildungen, darunter 42 mehrfarbige. Schild-Verlag, München, 1971.

Die vorliegende 20. Jubiläums-Ausgabe des Deutschen Soldatenjahrbuches zeichnet sich durch ihre gediegene Ausstattung und durch ihren besonders reichhaltigen Inhalt aus. Interessenten für Kriegsgeschichte, für Uniformen und für allgemeine Militaria werden gerne nach diesem Werk greifen.

V.



Zivilschutz

Protection civile

Protezione civile

Protección civil

Das monatlich mehrsprachig erscheinende Organ des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz. Das Abonnement ist für Mitglieder des Bundes im Jahresbeitrag inbegriiffen.

Begläubigte Nutzauflage: 26 333 Exemplare.

Anfragen und Bestellungen sind an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, Schwarzwaldstrasse 56, 3007 Bern, zu richten.